

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 13 (1972)
Heft: 6

Buchbesprechung: Zum Sinn des Lebens via Sinn der Lehre? : Unsere Mitarbeiter zu politischen Büchern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Buchtipp

Zum Sinn des Lebens via Sinn der Lehre?

Unsere Mitarbeiter zu politischen Büchern

Hans Friedrich Steiner: «Marxisten-Leninisten über den Sinn des Lebens; eine Studie zum kommunistischen Menschenbild». Driewer Verlag, Essen 1970. 399 Seiten, Fr. 25.60.

Seit etwa einem Jahrzehnt stellt die marxistisch-leninistische Philosophie (hie und da) die für sie neue Frage nach dem Sinn des Lebens und sucht nach einer Lösung. Der Autor beschränkt seine Untersuchung auf sowjetische und osteuropäische Philosophen, die sich offiziell zum Marxismus-Leninismus bekennen, ohne auf westliche Marxismusforscher einzugehen, die zum Teil wohl auf marxistischer, nicht aber auf leninistischer Basis stehen. Doch selbst im marxistisch-leninistischen Lager wird diese Frage auf unterschiedliche Art angegangen. Während die sowjetischen Philosophen von der Menschheitsgeschichte ausgehen und einer kosmozentrischen Betrachtungsweise huldigen, besteht in Jugoslawien, Polen und der Tschechoslowakei (gemeint ist die Tschechoslowakei der sechziger Jahre; der Fall ist dazu angetan, die Aussagekraft von «philosophischen Tendenzen» zu bedenken, die der Voraussetzung freier Äusserungsmöglichkeit entbehren) die Tendenz, die gesamte philosophische Weltauffassung ausschliesslich vom Menschen her zu begründen. Die Frage nach dem Sinn des Lebens zieht nach Meinung des Autors früher oder später tiefgreifende Folgen für die Ideologie und das ganze geistige Leben nach sich. Sie gehört innerhalb des Marxismus-Leninismus zu den neuen, anthropologischen Strömungen, die auch in der Sowjetunion selbst eine Umorientierung zunächst auf geistigem, dann aber auch auf gesellschaftspolitischem Gebiet mit sich bringen kann, sobald die junge Generation, welche die Revolution nicht mehr erlebt hat, in die führenden Positionen nachrückt. Soweit der Autor.

Möglich ist natürlich alles. Aber momentan deutet nicht eben viel darauf hin, dass die Entwicklung diesen Weg geht. In der UdSSR, wo nota-

bene die dritte nachrevolutionäre Generation heranwächst, ist eine ideologische Erneuerung deshalb nicht von den Männern in den führenden Positionen zu erwarten, weil ihnen der Marxismus-Leninismus schon längst nichts anderes ist als eine Rechtfertigung ihrer Machthandhabung und weil diese Einstellung gerade Voraussetzung dazu ist, überhaupt in eine führende Position zu kommen. Die geistige Umorientierung findet faktisch ausschliesslich ausserhalb der offiziellen Äusserungsmöglichkeiten statt und — soweit sich der Gesamtheit der Samisdat-Publikationen entnehmen lässt — immer mehr auch ausserhalb der marxistisch-leninistischen Grundpositionen, die von den Andersdenkenden vornehmlich dialektisch bezogen werden, um Widersprüche zwischen Lehre und System nachzuweisen. Jedenfalls wird es immer unwahrscheinlicher, dass neue gedankliche Strömungen (egal ob im Rahmen des Marxismus-Leninismus oder nicht) die Gesellschaftsstrukturen verändern können, ohne dass eine Ablösung der Machtstrukturen vorausginge. Und es ist nicht anzunehmen, dass der Impuls dazu freiwillig von den Machträgern selber ausgehen wird.

Im übrigen ist es paradoxerweise so, dass der Marxismus-Leninismus als lebendige Philosophie heute tatsächlich viel besser bei seinen Repräsentanten im Westen untersucht werden kann (welche in die Zukunft projizieren, was die klassischen Religionen ins Jenseits verlegt haben) als in jenen Ländern, wo die lehrbedingte Fleischwerdung des marxistisch-leninistischen Wortes schon stattgefunden hat, samt dem Nachweis ihrer diesseitigen Untauglichkeit. *mc/cb*

«Neue slowenische Lyrik», ausgewählt von Paul Kruntorad. Otto Müller Verlag, Salzburg 1971. 96 Seiten, Fr. 10.50.

In dieser Anthologie slowenischer Lyrik der letzten fünfzig Jahre sind alle möglichen dichterischen Richtungen vertreten. Die Auswahl hat

Paul Kruntorad aus einem umfangreichen Material getroffen, das ihm der slowenische Lyriker, Uebersetzer und Redaktor Ciril Zlobec in Zusammenarbeit mit dem slowenischen Schriftstellerverband zur Verfügung gestellt hat. Indessen hat die Mithilfe einer offiziellen Institution des Einparteiensstaates der Pluralität des dargebotenen Stoffes in keiner Weise Abbruch getan, was für das Ausmass an Schaffensfreiheit jedenfalls bis in die jüngste Vergangenheit Jugoslawiens spricht. (Die letzten Monate haben im Schatten der nationalen Auseinandersetzungen leider zu einer rückläufigen Entwicklung geführt, bei der die Zentralregierung zu Repressionen gegriffen hat, die teilweise wenigstens als Notwehrmassnahmen zur Rettung der Föderation zu verstehen sind.)

Die Beiträge der Anthologie sind halbchronologisch (nach Geburtsjahr der Autoren) geordnet. Uebersetzer waren Franjo Smerdu, W. Heiliger, Janko Messner, H. D. Sihler und H. Scharf.

Die dem deutschsprachigen Leser zugänglich gemachte slowenische Lyrik vermittelt zugleich einen Einblick in die Dichtung eines Volkes, das mit 1,5 Millionen Angehörigen eine eigene Kultur und Sprache hat, und dies keineswegs auf Provinzniveau. Seine Dichter jedenfalls haben europäisches Format nicht nur in der Gestaltung, sondern auch in der Thematik. Eine kleine Kostprobe kann das bestätigen. Es ist ein Gedicht von Kajetan Kovic, geboren 1931 in Maribor. Der bittere Sarkasmus bezieht sich möglicherweise über den angerufenen und nicht mehr so aktuellen Vater hinaus eher auf das Väterchen:

Vater unser

Vater unser, du grosse Maschine,
du, der du uns gibst und nimmst,
Farbe, Gestalt und Namen,
du, der du uns gerne hättest
alle gleich, gleich, gleich,
wie Maschinen nach deinem Bild,
du, der du die Dornenweige verboten hast,
weil sich deine Hände
gestochen haben am Dorn,

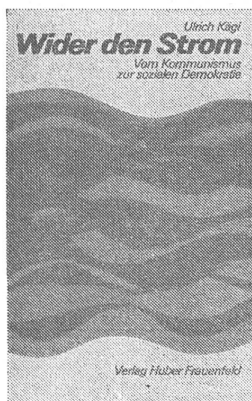
sag,

wohin soll jetzt
der Schmerz der Akazien wachsen?

Oder nein: Das ist nicht nur möglicherweise, sondern ganz sicher eine Gotteslästerung in zweiter Potenz. *Ku|cb*

Dieter Schröder: «Die Dritte Welt und das Völkerrecht». Alfred Metzner Verlag, Frankfurt am Main 1970. 87 Seiten, Fr. 17.90.

Man unterscheidet heute zwischen kontinentalwesteuropäischen, anglo-amerikanischen und sowjetsozialistischen Völkerrechtskreisen, was auf einseitige dogmatische Grundlagen sowie auf unterschiedliche Auffassungen von Rechtskultur und Rechtsphilosophie zurückgeht. Doch lässt sich kaum mehr darüber hinwegsehen, dass auch in der Dritten Welt völkerrechtliche Anschauungen entstanden sind, die einerseits auf Thesen des Völkerrechts und andererseits auf moralische Kategorien beruhen, ohne dass aus alledem bisher ein neues Völkerrechtssystem entstanden wäre. Der Autor zeichnet zunächst die Problematik von Doktrinen und Praktiken der Dritten Welt auf und kommt dann zum Schluss, dass die europäischen Länder durch die Ausbildung von Völkerrechtlern aus der Dritten Welt wesentlich dazu beitragen können, das ramponierte Ansehen



Ein Dokument zur Geschichte des Kommunismus in der Schweiz

Ulrich Kägi Wider den Strom

Vom Kommunismus zur sozialen Demokratie
160 Seiten. Pappband Fr. 16.80

«Weltwoche»-Redaktor Ulrich Kägi hält Rückschau auf sein wider den Strom gelebtes Leben: Illegale Tätigkeit für die Schweizer Jungkommunisten. Kommunistischer Jugendfunktionär. Die Parteiautorität. Stalins Bruch mit Tito. Aufstand in der DDR. Kommunistische Jugendfestivals. Ungarn 1956. Die Entdeckung unserer freiheitlichen Gesellschaftsordnung.

«Wider den Strom» — ein ehrlicher Bericht, ein mutiges Buch und eine brillante Analyse des internationalen Kommunismus, gewonnen aus der eigenen Erfahrung eines Beteiligten.

Verlag Huber Frauenfeld

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

ZeitBild

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH - 3000 Bern 6

Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616. Banken: Spar-
Leihkasse Bern 153 400 50, Deutsche Bank
Frankfurt a. M. 78-2409

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH - 3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Hans Erpf

Abonnementspreise

Fr. 30.- jährlich (Ausland Fr. 33.-, DM 30.-)

Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-

(Ausland Fr. 22.-, DM 20.-)

Halbjahr Fr. 16.- (Ausland Fr. 17.-, DM 16.-)

Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.-, DM 1.50)

des klassischen Völkerrechts wiederherzustellen und seine Universalität zu fördern, bevor die Länder der Dritten Welt in den sowjetsozialistischen Völkerrechtskreis einbezogen werden. (Diese Empfehlung funktioniert unter der Voraussetzung, dass an den westeuropäischen Universitäten weiterhin etwas gelehrt wird, was sich von den Auffassungen im «sowjetsozialistischen Völkerrechtskreis» unterscheidet.) *M. C.*

Karl-Heinz Schlarp: «Ursachen und Entstehung des Ersten Weltkrieges im Lichte der sowjetischen Geschichtsschreibung». Alfred Metzner Verlag, Frankfurt a. M. 1971. 289 Seiten, **Franken 60.10.**

Die Diskussion über die Entstehung des Ersten Weltkrieges wird in Osteuropa vielleicht mit grösserem Interesse geführt als im Westen (siehe Solschenizyns neuestes Buch zu diesem Thema). Das vitale Interesse der Osteuropäer an der möglichst gründlichen Untersuchung dieser Ereignisse ist sofort verständlich, wenn wir die grossen territorialen Aenderungen am Ende des Ersten Weltkrieges ins Auge fassen oder an die Oktoberrevolution und die Entstehung der Sowjetunion denken. Nicht zu verwechseln mit der vitalen Diskussion ist allerdings die offizielle Interpretation, die Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist.

Den Grundstein zur Beurteilung der Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges legte Lenin mit seiner 1916 in Zürich verfassten Schrift «Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus». Er stützte sich dabei seinerseits auf Hobson und Hilferding, ohne jedoch die Thesen von Rosa Luxemburg und insbesondere von Bucharin zu nennen, der in seinem Werk «Imperialismus und Weltwirtschaft» die wesentlichen Aussagen Lenins bereits 1915 vorweggenommen hatte. Die sowjetische Forschung, die sich die von Lenin dargelegte prinzipielle Beurteilung zu eigen machte (das heisst zu eigen machen

musste), wird hier nach drei Hauptperioden (bis zum Anfang der dreissiger Jahre, dann bis zum Eintritt der UdSSR in den Zweiten Weltkrieg, schliesslich die Zeit nachher) unterteilt. Die Arbeit ist geeignet, die Methoden der sowjetischen Historiographie am Beispiel einer Epoche vorzustellen, welche die europäische Wirklichkeit von heute wesentlich mitbestimmte. *M. C.*

Erhard Forndran: «Probleme der internationalen Abrüstung». Alfred Metzner Verlag, Frankfurt am Main 1970. 450 Seiten, **Fr. 100.-.**

Das ist Band 8 einer Reihe von Veröffentlichungen, die das Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik zur Rüstungsbeschränkung und Sicherheit herausgegeben hat. Die Arbeit behandelt die internationalen Bemühungen um Abrüstung oder kooperative Rüstungssteuerung in den Jahren 1962 bis 1968 und endet mit dem Abschluss des Vertrags zur Nichtverbreitung von Kernwaffen. Die Wiedereröffnung der seit bald zehn Jahren bestehenden Genfer Abrüstungskonferenz am 29. Februar dieses Jahres verleiht diesem dokumentarischen Werk neue Aktualität, denn ein Rückblick auf die bisherigen mühevollen Verhandlungen hat seinen Nutzen. Die chronologisch gegliederte Behandlung der Vorlagen, die Darlegung der verschiedenen Standpunkte sowie ein Sach- und Personenverzeichnis erlauben dem Leser eine quellenbezogene Information. *M. C.*

Zdenek Cervenka: «The Nigerian War 1967—1970». Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte, Stuttgart. Verlag Bernard & Graef, Frankfurt a. M. 1971. 476 Seiten, **Fr. 70.-.**

Das umfangreiche Buch über den nigerianischen Bürgerkrieg (Sezession Biafras) und seine Vorgeschichte besteht nur zu einem Drittel aus Autortext. Der Rest ist Dokumentation: Bibliographie, Anmerkungen, Rapporte, Aussagen, ein Material von erheblichem Gewicht. Natürlich ist noch kein «definitives Urteil» über den tragischen Konflikt zu erwarten, und die leidenschaftslose Uebersicht des Verfassers steht denn auch völlig im Dienst der Informationsvermittlung.

Vor allem hat er eine in jedem Sinn unheimliche Sammlung von historischem Rohmaterial zusammengetragen, wobei er die bisher unveröffentlichten Texte grossteils wörtlich im Anhang wiedergibt. Da ist zum Beispiel der abschliessende Polizeirapport über die Militärrebellion vom 15. Januar 1966; die amtlich-kühle Detailberichterstattung über eine Anhäufung von Mordtaten macht eine seltsame Lektüre.

Zdenek Cervenka ist ein tschechischer Afrika-Forscher, der heute im Skandinavischen Institut für afrikanische Studien in Uppsala arbeitet. *it*

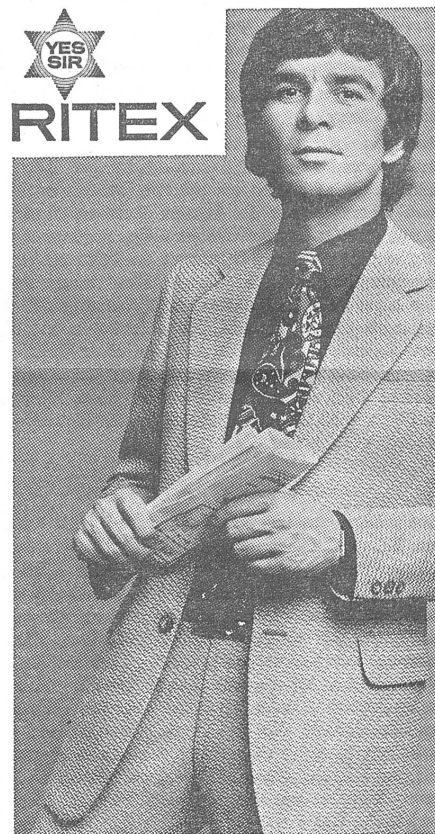
Hellmuth Hecker: «Sikkim und Bhutan — Die verfassungsgeschichtliche und politische Entwicklung der indischen Himalaya-Protectorate». Alfred Metzner Verlag, Frankfurt a. M. 1970. 73 Seiten, **Fr. 29.40.**

Von den beiden Himalayastaaten zwischen Indien und China spricht man gewöhnlich dann, wenn es im sino-indischen Verhältnis zu einer akuten Verschlechterung kommt. Nach der Invasion Tibets durch China 1950 betrachtete man sie (zusammen mit dem unabhängigen Nepal) als

mutmasslich nächste Objekte der chinesischen Expansion. In den folgenden Jahren vermochte allerdings Indien unter Nehru seine Erklärung politisch glaubhaft zu machen, dass es jede Okkupation dieser Länder als Angriff auf das eigene Territorium betrachten werde. Seither hat es Peking dabei bewenden lassen, die Legalität des indischen Protektorates über Sikkim und Bhutan (sie sind autonom in internen Angelegenheiten, aussenpolitisch aber Delhi unterstellt) mit mehr oder weniger Ausdrücklichkeit in Zweifel zu ziehen. Die vorliegende Arbeit gibt über die innenpolitische und völkerrechtliche Situation (Vertragstexte mit Indien) der beiden Länder Auskunft. Die prophylaktische Abklärung des Sachverhaltes ist nicht überflüssig; noch hat man keine Gewähr dafür, dass der Fall nicht eines Tages auf schlimme Art aktualisiert werden kann. *it*



RITEX



Lässig modisch. Ritex-Anzug WILSON in Grilene. Leicht und bequem. Man fühlt sich sicher und wohl. Ein schlanker Zweiknopf-Anzug mit breitem, geschweiftem Revers.

SWISS POLYESTER

Grilene®

Bezugsquellennachweis: RITEX AG
Herrenbekleidung 4800 Zofingen